

Leseandacht Jubilate, 25. April 2021

Wochenspruch: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* 2. Kor 5, 17

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 66,1-9

Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.
Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen.
Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.
Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.
(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Gebet

Gott, du Atem des Lebens, schöpferische Geistkraft:
Halte uns bei dir und erfülle uns mit deiner Kraft,
damit wir tun, was dem Leben dient. Belebe uns, wecke uns auf aus aller Verzagtheit,
dass wir den Mut haben zu glauben und aufstehen zum Leben mit dir.
Das bitten wir durch Jesus Christus, der unsere Hoffnung ist heute und alle Zeit. Amen

Lesung Apg 17, 22-34

²² »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute. ²³ Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: »Für einen unbekanntem Gott«. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

²⁴ Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. ²⁵ Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt. ²⁶ Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll.

²⁷ Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen –ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. ²⁸ Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: »Wir sind sogar von seiner Art.« ²⁹ Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die

Gottheit gleicht keineswegs irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft.

³⁰ *Nun – Gott sieht nachsichtig über die Zeiten hinweg, in denen die Menschen ihn nicht gekannt haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern.* ³¹ *Denn Gott hat einen Tag festgesetzt, um über die ganze Welt zu richten. Dann wird er Gerechtigkeit walten lassen –durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.«*

³² *Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, lachten ihn einige seiner Zuhörer aus. Aber andere sagten: »Darüber wollen wir ein andermal mehr von dir hören!«* ³³ *So verließ Paulus die Versammlung.* ³⁴ *Einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, der dem Areopag angehörte, eine Frau namens Damaris und noch einige andere.* (BasisBibel., © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: www.basisbibel.de)

Wochenlied EG 432 Gott gab uns Atem

Predigt zu Apg 17, 22-34

Liebe Gemeinde,

Paulus befindet sich auf seiner zweiten Missionsreise. Auf dieser Reise kommt er auch nach Athen. Athen – eine Weltstadt: Hier treffen die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander, die Stadt ist eine kulturelle und geistige Hochburg. Auf dem Marktplatz herrscht reges Treiben. Mittendrin diskutieren Vertreter der führenden Philosophenschulen miteinander.

Worüber, das wird nicht genau beschrieben. Doch Paulus tritt in ihre Mitte und erzählt von Jesus und seiner Auferstehung. Das klingt für die Philosophen so fantastisch, dass sie ihn mitnehmen zum Areopag, ihrem Obersten Rat, damit er ihnen dort alles ausführlicher berichtet. Paulus beginnt seine Rede damit, dass er in Athen einen Altar für den „unbekannten Gott“ gefunden hat. Die Griechen waren damals sehr gebildete und weltgewandte Menschen, doch der „unbekannte Gott“ war ihnen fern und fremd. Dennoch scheint eine gewisse Ahnung in ihnen angelegt gewesen zu sein, dass dieser „unbekannte Gott“ für das Wirken in der Welt eine Bedeutung haben muss.

Dieser "unbekannte Gott", von dem die Rede ist, und das Sehnen nach ihm sind für manche Menschen, die mir begegnen, wie eine Leerstelle. Viele Menschen versuchen diese „Leerstelle“ mit Hilfe vieler verschiedener Angebote zu füllen. Manche betreiben Sport, andere versuchen es mit Meditation oder Yoga – alles, was der bunte Strauß an spirituellen Angeboten hergibt. Auch uns scheint Gott manchmal unbekannt, fern und fremd zu sein. Wie können wir ihm begegnen und ihn entdecken?

^{v.27} ***Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen –ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern.*** Die beschriebene „Leerstelle“, diese Sehnsucht in uns, ist ein Sehnen nach Gott, das er in uns angelegt hat. Er möchte in Beziehung mit uns treten und sich entdecken lassen. Die Suche nach Gott kann deshalb erfolgreich sein, weil Gott den Menschen nahe ist, denn „keinem von uns ist er fern“.

Der „unbekannte Gott“ ist nicht irgendeiner, für uns Christ*innen ist er der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Er ließ aus einem Menschen, den er am Anfang formte und ihm Atem einhauchte, die ganze Weltbevölkerung entstehen. Wir sind durch seine Schöpferkraft von ihm nach seinem Ebenbild geschaffen. Wir als Menschen sind selbst so verschieden und facettenreich geschaffen. In jedem und jeder von uns schlummert als Ebenbild Gottes etwas von seiner Art, seiner Liebe und Zuwendung. Aus dieser Vielfalt können wir auf die Größe Gottes und seiner Schöpferkraft schließen.

v. 29 ***Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die Gottheit gleicht keineswegs irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft.***

Unser Gott und seine Schöpfungskraft sind nicht zu fassen und größer als unsere Vorstellungskraft, trotzdem ist er uns nah und vertraut. So sehr wir auch versuchen, die Leerstelle zu füllen und Gott zu fassen, können wir immer nur stückweise und Facetten von Gott erkennen. Wahrscheinlich ist diese „Leerstelle“ nie vollends zu füllen. Denn wenn sie es wäre, würde uns dann nicht der Antrieb verloren gehen, eine Beziehung zu Gott zu suchen? Wenn die Sehnsucht eines Tages gestillt ist, würde die Suche überflüssig werden. Wir wären am Ziel angekommen und die Lücke wäre gefüllt. Dies wird vermutlich am Ende der Tage sein, wenn Himmel und Erde neu werden und wir in ewiger Gemeinschaft mit Gott sind.

Aber die Sehnsucht lässt uns immer wieder die Augen öffnen und die Schöpfungskraft wahrnehmen. Denn: Das Wunderbare ist, dass wir Gottes Schöpferkraft auch heute noch sehen können, nämlich direkt vor unseren Haustüren – im Wald, auf den Feldern, in der Natur. Gerade jetzt im Frühling, wenn alles blüht und die Welt wieder zum Leben erwacht, wenn alles sich in den bunten Farben spiegelt.

Darum möchte ich Sie einladen, sich in diesen Zeiten ganz neu auf diese Suche und das Spüren der Sehnsucht nach dem bekannten und doch so unbekanntem Gott einzulassen.

Sie können diesen Zustand bewusst aushalten oder sich auf die Verbundenheit in der christlichen Tradition und Gebete besinnen. Oder Sie lassen sich auf die Entdeckung neuer Facetten von Kontakt und Beziehung ein. Auf diese Weise lernen wir vielleicht neue Seiten Gottes kennen und entdecken ihn als Halt und Trost wieder.

In dem Text „Ich schreibe G-tt“ der Theologin Christina Brudereck wird auf poetische Weise diese Ehrfurcht vor Gottes Namen und die Vorstellungen von Gott in Worte fasst. Er war und ist der Ich-bin-da, die Schöpferkraft, die Liebe und das Größere als die „Leerstelle“. Sie zieht eine Verbindung zwischen unseren Traditionen, Gottesnamen und Glauben. Ihr Text bietet eine Möglichkeit, sich persönlich neu auf das Entdecken der Facetten Gottes einzulassen.

Zum Abschluss ein Auszug aus dem Gedicht:

Ich schreibe »G-tt«.

Als Zeichen meiner persönlichen Frömmigkeit,
die G-tt in verschiedensten Bildern und Beziehungen versteht.

G-tt ist so viel.

Schöpferkraft, die meine Ähnlichkeit spiegelt.

Die leise Stimme. Ikone der Menschlichkeit. [...]

Ich schreibe »G-tt«.

Aus Respekt vor dem Namen. Vor »Ich-bin-da, ich werde da sein, [...]

Vor dem großen Geheimnis. Dem Größten, was wir wohl sagen können.

In vielen Bildern ausgemalt. Immer nur angedeutet. In kein Bild zu fassen.

Unsichtbar. Doch gegenwärtig. Aus Liebe. Für das Heilige. Den Heiligen. Die Heilige.

(aus: Christina Brudereck, Trotzskraft, Text 5, 2Flügel Verlag, 2021 Essen)

Amen

→ eine vollständige Audiodatei, gelesen von Christina Brudereck, finden Sie auf unserer Gemeindehomepage

Fürbitten

Gott, Vater, du hast uns geschaffen und zu deinem Volk gerufen.

Wir danken dir für die Gemeinschaft, die du über alle Grenzen und Unterschiede hinweg wachsen lässt. Lass uns lernen, einander die Hände zu reichen und somit zum Halt für unsere Mitmenschen werden. Lass uns immer wieder neu auf die Suche nach dir begeben und spüren, wie du die Sehnsucht in uns stillen willst.

Jesus Christus, Mensch wie wir, Friedefürst. Gib uns die Kraft und den nötigen Mut, damit wir in dieser zerrissenen Welt selbst zu Friedensstiftern werden können. Lass uns immer wieder durch deine Auferstehung die Hoffnung spüren, dass eines Tages alles Leid und Schmerz ein Ende finden werden.

Heiliger Geist, Mutter der Gläubigen, du bist die Schöpfungskraft und der Lebensatem. Du lehrst uns die Ehrfurcht vor allem Leben und rufst uns auf zur Liebe. Hilf uns und durchdringe uns mit deiner Kraft, damit wir den Trauernden und Kranken in dieser besonderen Zeit bestehen können. Sei allen Trost und Kraftquelle, besonders auch allen Pflegenden, die oft an ihre Grenzen geraten und sich für ihre Patienten sorgen. Öffne uns immer wieder neu die Augen für deine Schöpfung, damit wir mutig sie bewahren und lernen, Leben für alle zu ermöglichen.

Vater unser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen